

Heiliger Florian, schütz unser Haus, zünd' Andre an...

Fünf vor Zwölf ist es, oder doch schon später? Wie soll man den Zeitpunkt beschreiben, an dem sich Gemeinden zusammen schließen müssen, um sich gegen schon gegenwärtige, sicher aber kommende Überschuldung ihrer Haushalte zur Wehr zu setzen. Und wer hört sie überhaupt an, wenn Gemeindevertreter und Bürgermeister darauf aufmerksam machen, dass kein Geld mehr da ist, um den Sport, die Vereine, die Freiwillige Feuerwehr, oder die so notwendige Instandsetzung kommunaler Wege und Straßen angemessen, wenn schon nicht ausreichend finanziell auszustatten.

Aber bleiben wir doch einfach bei den Freiwilligen Feuerwehren. Unter Einsatz von unendlich viel Freizeit, zu jeder Tages- und Nachtzeit sind die Kameraden bereit zu helfen, wenn es brennt, wenn Unwetterfolgen gemildert werden müssen, oder einfach Dorffeste und ländliche Veranstaltungen abgesichert werden sollen. Alles ehrenamtlich ohne die kleinste Entschädigung! Und oft genug mit dem Druck des Arbeitgebers im Nacken, was denn wichtiger wäre, der Job mit seiner Vergütung, oder die Feuerwehr, die eher eine angenehme Freizeitbeschäftigung sei. Da muss sich keiner wundern, wenn es den Kameraden einfach mal reicht und sie ihrem Unmut auf einer spontanen Protestkundgebung Ausdruck geben. Die meisten Feuerwehren sind finanziell unter dem Notwendigen ausgestattet und es ist schon eine Zumutung, immer mit dem Hut in der Hand durch die Gemeinde tingeln zu müssen, um ein paar Euro für's Gemeinwohl einzusammeln.

Mathias Focke, der Wehrführer der FFW Gnoien brachte es auf der Protestkundgebung am 18. Mai 2011 am Tage der Sitzung des Amtsausschusses mit seinem Statement auf den Punkt.



Herr Focke machte dazu folgende Ausführungen:

„Die Freiwilligen Feuerwehren lassen sich eigentlich nicht instrumentalisieren, sie sind für die Bürger da über verschiedene Gesellschaftsordnungen, in Gnoien fast 125 Jahre. Nach dem Motto „Gott zur Ehr‘, dem Nächsten zur Wehr“. Aber wenn Gemeinden und Ämter immer weniger Geld zur Verfügung haben und wenn wir wissen, dass es zukünftig noch weniger werden soll, sind auch weniger Mittel für Pflichtaufgaben vorhanden. Unter anderem ist auch die Feuerwehr eine dieser Pflichtaufgaben. Da ist es ja schön, man hat viele freiwillige Ehrenamtliche zur Verfügung, die in vielen vielen Stunden im Jahr ohne ein Cent die Sicherheit der Bürger und der Durchfahrenden gewährleisten. Um vorbereitet zu sein, müssen diese Ehrenamtlichen noch mal hunderte von Stunden investieren, ohne einen Cent, um ausgebildet zu sein und jeweils auf den neuesten Stand der Technik zu kommen. Da aber viele Kameraden auch auswärts arbeiten, brauchen wir jeden Mann auch in den Ortswehren. Stützpunkt- u. Schwerpunktfeuerwehren können das nicht alles alleine bewerkstelligen. Vieler Orts wurden Alarmgemeinschaften gebildet, um eine einsatztaugliche Mannschaft zusammen zu bekommen. In unserem schönen Flächenland ist es schwierig, so etwas mit Fahrrad zu bewerkstelligen.

Alle von uns Gewählten, die uns damit auch vertreten, mögen dieses künftig berücksichtigen.“

Im Rahmen dieser spontanen Protestkundgebung haben auch der Bürgermeister der Stadt Gnoien, Herr Schörner sowie der Amtsvorsteher des Amtes Gnoien zu dieser ganzen Problematik Stellung bezogen.



Hoffen wir also, dass sich die Landtagskandidaten und die beiden Bewerber um den Dienstposten des künftigen Landrates im neu zu bildenden Landkreis zu gegebener Zeit an die finanziellen Nöte ihrer ehrenamtlichen Kollegen auf der untersten kommunalpolitischen Ebene erinnern.

Nötig wäre es allemal...

Claus-Peter Gering
Amtvorsteher